

πt
33





h. 9815.

H.

II t
33

Johann Bänflers

Unvorgreiffliche Gedancken

Wegen der

in Stennwitz / einem Dorffe /

(das eine Meile von Landsberg lieget)

in Cuck
J. 1697

auff dem Scheunfluhr

den 20. Jul. 1697.

angetroffenen

mildiglich

Blut = trieffenden

Korn = Mehren.

Cüstrin /

Druckts Gottfried Heinichen / Regier. Buchdrucker.



18



Dem HochEdlen/ Best-und Hochbenahmten Herrn/
Herrn. Christian MATTHESIO,
Sr. Churfürstl. Durchlaucht. zu Brandenburg Hochbes-
talttem Ober-Auptmanne.

Meinem HochzuEhrenden Herren
und Wehrtesten Gönner:

Es sind Blut-trieffende Aehren/ welche vor seinem geneigten Aro-
gen gefunden werden. Er lese sie mit gerodgenem Gemüthe
zusammen/ ob sie gleich eher die erste Blüthe an den Aehren/ [1]
als der volle Weize oder Korn meiner Pflicht zu nehmen. (2)
Trieffen sie gleich mit Blut/ so ist es doch nicht mehr um die Zeit/ da
sich die Christen vom Blute enthalten mussten. (3) Sie sind vor die
verspürte Gewogenheit und genossene Wolthaten ein öffentliches
Danckoffer/ welches auch mit Blut geschah. [4] Wozu ich allein
diesen herzlichsten Wunsch setze/ daß der Höchste/ der alle Menschen
aus einem Blute läßt geböhren werden/ Meines Hochzueh-
renden Herren und seines Blutes/ nemlich seiner lieben Fas-
milie/ wehrtes Blut/ in welchem derer/ die im Blute zusammen
geronnen/ (5) Leibes Leben bestehet/ [6] nicht möge lassen auff die
Erde verfallen/ (7) sondern vor Ihm theuer geachtet seyn/ (8) Und
nach seinem gnädigen Willen nicht dünne/ sondern dicke (9) und un-
zählliche (10) Aehren einzuernnden gebe/ damit sich noch lange darüber
in Gott erfreuen/ und vor diese Wolthat dem Herren/ der uns aus
der Grube durch das Blut des Bundes läßt/ von Herzen dancken möge

Meines Hochgeehrtesten Herren

Dienst- und Gebeth-schuldigster

Hänfler.

- [1] Hiob. XXIV, 24. (2) Marc. IV, 28. (3) Apostelg. XV, 20.
(4) 3. Mose VII, 14. (5) B. Weißh. VII, 2. (6) 3. Mose XVII, 11.
(7) 1. Sam. XXVI, 20. (7) Pf. LXXII, 14. (9) 1. Mose XLI, 6, 7.
(10) 4. Esr. IV, 32.



A. N.



S ward neulich / nemlich den Sonnabend vor dem XI. Trinitatis aus Stennwitz / einem Dorffe / das eine Meile von Landsberg an der Warte und nicht gar weit von hier lieget / von dem Herrn Bartsch / Prediger daselbst an Herrn M. Gladoen / hiesigen Archi-Diaconum, meinen geliebten Herrn Collegen, geschrieben / daß am Dienstage vor dem 8. Trinitatis einer von seinen Pfarr-Kindern Blut-triessende Korn-Aehren auff dem Scheunfluhr gefunden. Weil nun das Gerüche hin und wieder erschollen / und einer diese, ein ander andere Gedanken hiervon heget / habe Ich etwas zum Andencken dieser Sache und zu guter Freunde Nachricht bey einigen müßigen Stunden aufsetzen wollen. Ich werde aber den mittelsten und sichersten Weg erwählen / und die zwey extrema Verachtung und Aberglauben beyseite setzen. (1) Damit nun meine Meynung desto deutlicher erkannt werde / wil Ich in unser Muttersprache / den Ungelehrten zum Besten / etliche Fragen formiren und sie / doch andern auff keinerley Art dadurch vorzugreifen / kürzlich beantworten.

1. Die Erste Frage ist: Ob es rathsam sey / etwas von dergleichen Materien zu schreiben?

Antwort. Ich halte es allerdings rathsam zu seyn / es mögen diese Sachen herrühren von übernatürlichen / außernatürlichen oder auch natürlichen Ursachen.

1. Köhren sie von übernatürlicher Ursache und also von Gott / so erfordert eine solche Entdeckung.

A 2

a. Die

(1) *Plutarch. in vita Cam. p. 283.*

a. Die Ehre des Höchsten. Raphaël sagt in dem Buche Tobia c. XII, 7. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit sol man verschweigen/ aber Gottes Werck sol man herrlich preisen und offenbahren. Denn da jene nicht selten dem Irrthum unterworffen / und also böse sind. Psalm. LXIV, 6, so ist im Gegentheile alles/ was der Herr ordnet/ loblich und herrlich. Psalm. CXI, 3. Können der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeiten leicht zu Wasser oder doch an dem verhofften glücklichen Ausgange gehindert werden / wo man sie ausschwalet/ (1) so bestehet allemahl der Rath des Herren. Sprüche Salom. XIX, 21. und hilfft keine Weißheit / kein Verstand / kein Rath wieder Ihn. Sprüche XXI, 30. Daher dürffen auch diese nicht/ wie jene / verschwiegen bleiben. Hat gleich unser Heyland zu Zeiten verboten seine Wunder auszubreiten/ so ist es doch nur im Stande der Erniedrigung geschehen / unser Ruhmthätigkeit mit seiner Demuth zu büßen. Denn es heisset doch: Was Ich Euch sage im Finsterniß/ das redet im Licht und / was Ihr höret ins Ohr / das prediget auff den Dächern. Matth X, 27. Hiernechst verdienet auch einen solchen Ruhm des Höchsten Güte. Denn Er dräuet / ehe Er zuschlägt. Diß haben schon die Heyden erkannt. Ammianus Marcellinus schreibt (2) Es pflaget die Gütigkeit des Höchsten entweder / weil es die Menschen verdienen/ oder/ weil Er Ihnen gewogen / auff solche Art Kund zu thun/ was Ihnen zustehet.

b. So wil über diß eine solche Offenbahrung die erforderete Erkenntniß von Gott haben. In dem ja dieselbe auch aus den außerordentlichen Wercken des Höchsten zu lernen ist. Denn es sucht der allmächtige Gott sein Gedächtniß/ das wir bey dem ordentlichen Lauffe der Natur leicht aus dem Sinne lassen/ oder doch nicht so fest behalten / durch außerordentliche Berrichtungen zu erneuren. Hierzu sind nun nicht allein in der Schrift zu rechnen die Sündfluth/ Salzsäule / der Sonnen Stillstand und Zurückgang 2c. 2c. sondern auch außer der Schrift die drey grosse Sternen. A. 1572. A. 1618. A. 1681. und dergleichen Dinge mehr. (3)

2. Rom

(1) Reinking Bibl. Policen p. 385. seq. (2) libr. 21.

(3) Danh. Catech. Milch. part. 1. p. 368.

2. Kommen solche Zeichen her von einer **ausser-natürlichen** Wirkung / so sind sie entweder

a. **Von Engeln.** In diesem Absehen hat man der Sache nach-zuforschen / damit man daraus wahrnehme / wie diese heilige Creaturen das Lob des Höchsten willig auszubreiten / und den Nutzen derer / die den Herren fürchten / mit Fleiß zu befördern / geschäftig sind

b. Muß man sie dem **Satan** zulegen / wie dergleichen Zeichen zuweilen nicht allein Sennertus (1) und Meurerus (2) sondern auch der Herr Lutherus (3) diesem Geiste beymisset / so ist es gleichfals der Mühe wehrt / daß man Ihnen nachsinne. So viel es in dem Kriege den Soldaten nußt / wenn sie des Feindes Anschläge wissen / so viel dient es den Christen in Ausübung guter Wercke / so Ihnen des Satans List entdecket. Daher Paulus unter andern Ursachen / warum ein Gläubiger von dem Satan nicht überwältiget werde / auch diese setzt / es geschehe / weil Ihm nicht unbewußt / was dieser Feind im Sinn habe. 2. Cor. II, II. Und obgleich seine *μεθοδεῖαι* Anläuffe Ephes. VI, II. so vielfältig sind / daß wir eine vergebne Arbeit thun würden / wo wir alle untersuchen wolten / um welcher Ursachen sie auch eine Tiefsse genennet werden / Offenb. Johann. II, 24. hat man doch zu gehen / so weit man immer kan und mag.

3. Entstehet endlich ihr Ursprung aus einer **natürlichen Ursache** / so verbindet uns zu einer solchen Untersuchung.

a. Zum Theil die Sache / wie sie an sich selbst ist. Ist alles / was in der Welt von Gott erschaffen / sehr gut / so geschieht auch bis auff diese Stunde nichts in der Natur / welches nicht an und vor sich loblich und wehrt wäre / daß mans genaue erforschen solte. Menschen / die nur auff den Nutzen / nicht aber die Natur der Dinge sehen / sind nicht viel besser / als die Creaturen / so Eicheln geniessen / nicht aber betrachten / woher sie kommen. Die Natur-Kunst ist zu tadeln / wo sie mit Hagar über Saram herrschen wil. Aber man darff nicht das Kind wegwerffen / so es nur von dem Unflath zu saubern ist.

b. Zum Theil erfordert auch diß die Sache / so ferne sie ein Mittel ist / den Höchsten zu erkennen. Hat man Gott aus den **ausser-ordentlichen Wercken** zu suchen / so muß man gleiches thun / wenn man die

A 3 Ordo

(1) *Libr. 4. Ep. c. 6.* (2) *In Meteor. p. 464.* (3) *cap. IX.*
Genes. f. 118.

Ordnung der Natur erweget. Denn Gottes Krafft und Gottheit / die vor Menschlichen Augen unsichtbar / kan aus den sichtbaren Creaturen gesehen und erkannt werden. Rom. I. 20. Die Natur ist ein Buch / daraus man den Herren suchen sol / ob man Ihn fühlen und finden möge. Apostelg. XVII, 27. Und diß um so viel desto mehr / wenn Gott entweder etwas durch die Natur ausserordentlich macht / oder doch der natürlichen Sache solche Dinge zulegt / welche sonst bey derselben nicht angetroffen werden.

c. Ist es vorhin geschehen / so wird durch das neue Exempel die Sache erläutert und bekräftiget; Ist es aber das erste / so ist es / als etwas ungewöhnliches / auff welches sich die Nachkommen beruffen können / desto mehr anzumercken.

4. Lieffe auch ein Betrug mit unter / so kan man desto mehr durch solche Untersuchung hinter die Wahrheit kommen / damit man nicht alles glaube / und entweder auff ander Art oder durch vernünftige Rede (die der Natur gemäß ist) betrogen werde. Coloss. II, 4. Denn es ist der Betrug auch bey den Blut-Zeichen nichts ungewöhnliches. Anno 1675. hatten etliche Mühlknechte in der Neumarck zu GroßMantel das Blut eines erstgeschlachteten Schweins in Röhrlein und ander Werkzeuge gethan / und eines einfältigen Mädchens Schleyer einmahl nach dem andern besprühet. Nun ward diß anfangs vor einen Blut-Regen gehalten / nachgehends aber / da man die Sache untersuchte / fand sich der Betrug. Gleich wie denn auch das Wilßnachsische Blut in unser Marck / das die Bäßtler so hoch verehret / nichts anders als ein veraltetes Bocks-Blut gewesen / und einen Schein des Blutes von sich gegeben / weil eine Flamme in einem Crystall einen Widerschein des Blutes gemacht.

II. Die ander Frage: Ob es wol seyn könne / was von den Blut-trieffenden Aehren gemeldet worden?

Antwort: Es ist wol möglich.

1. Denn Anfangs weiß man / daß gar oft Blut sich hin und wieder entweder / als ein Regen / oder in den Creaturen / die nach ihrer Natur kein Blut haben / oder mehr haben können / habe finden lassen. Ich wil die Exempel / wie Ich sie finde bey den Scribenten / hieher setzen / doch aber in gewisse Abtheilungen bringen.

a. Gar gemein ist der Blut-Regen.

81 (a) Vor

(a) **Vor Christi Geburt.** Homerus gedencket des Thaues/ der vom Himmel gefallen und mit Blut benehket. (1) Livius ausdrücklich des Blut-Regens zu Rom in Foro Boario. (2) Ingleichen in Area Vulcani & Concordia, da Sp. Posthumius und Qv. Fabianus Labeo das Bürger-Meister-Ampt führeten. (3) Plinius meinet / es sey eben dasselbe geschehen/ da M. Acilius und C. Porcio Bürger-Meister gewesen. (4) Cicero setzt: Daß es Blut geregnet/ ist dem Rathe verkündiget. (5) Nicht weniger bezeuget Zonaras, daß es geschehen / als Tatius tod geschlagen. (6) Ehe der Cæsar das Römische Reich angriff / ward kein anders verspüret / wie Ric. Dinoth. in Adversar. anführet.

(b) **Nach Christi Geburt** ist es auch nicht nachgeblieben. Es hat sich dasselbe zugetragen zu Rom unter Cajo Caligula. (7) zu Alban unter Domitio Nerone (8) unter Constantino M. in Engelland. (9) unter Valentino III. (10) unter Anaftasio (11) unter Constantino VI. (12) unter Ludovico II. (13) unter Henrico vor der Hunnen Einfall (14) unter Ottone III. (15) unter Henrico II. in Aquitanien an dem Meer drey Tage vor Johanne/ oder wie andere setzen/ im Feste Johannis. [16] unter Henrico V. (17) Platina führet ein bey Adriano II. dem Pabste/ daß es vor dieses Pabstes Tode drey Tage Blut geregnet. Welches sich auch in Franckreich zu Rochelle A. 1163. zugetragen. (18) A. 1226. soll Schnee in Syrien gefallen / und alsbald zu Blute worden seyn. Auch hat es zu Rom drey Tage Blut geregnet. [19] Ein merckwürdig Exempel hat Fromond (20) von einem Mädchen von 22. Jahren/ derer Schleyer allezeit auff's neue blutig aussahen/ ob es gleich immer mit den Schleyern wechselte/ wie der Prinz
Hor-

- (1) *Iliad. l. p. m. 373.* (2) *Decad. III. libr. IV.* (3) *Dec. III. libr. X.* (4) *Libr. 2. Hist. Nat. cap. 56.* (5) *de Divinat. lib. 2.* (6) *tom. 2.* [7] *Saxens Kayser Chronike 1. p. 38.* (8) *Id. p. 51.* (9) *Magdeb. Cent. 7. cap. 13. p. 564.* (10) *Sax. d. l. p. 287.* [11] *Id. part. 2. p. 25.* (12) *Id. p. 140.* (13) *Pantaleon. Chron. Funciæ fol. 134.* (14) *Sax. part. 3. p. 105.* (15) *id. p. 142.* (16) *Causin, in Polyh. Parab. Histor. libr. 1. p. 24. Srgb. fuld. Episcop.* (17) *Sax. p. 26.* (18) *Robert. de Monte.* (19) *Chronicon fuldense. Chronicon Germaniæ.* (20) *libr. V. Meteor.*

Horneus solches an Maximilianum I. berichtet. Zu Rom regnete es A. 1456. Blut an der Pforte der Veneris (1) Kein anders sol geschehen seyn A. 1543. in Westphalen in dem Münsterischen Gebiete bey dem Schlosse Saffendorff nicht weit von Barendorff. (2) und nach Bericht des Camerarii im Junio A. 1553. um Erfurt und Leipzig / wie auch Thuanus libr. 27. anführet / in Pommern zu Schlage A. c. 1557. (3) Ingleichen zu Löwen 1568. am Pfingsttage / nach dem Egmond und Horn getödtet. In dem Embdischen Gebiete bey den Ostfrießländern. A. 1571. in einer Nacht. A. 1588. den 14. Junii in etlichen Orten in der Marck. (4) Peucerus schreibt: Zu unser Zeit haben viel Völcker Plazregen mit Blut wahrgenommen. (5) Bartholinus führet wenig andere Worte: Man hat sehr oft Exempel vom Blut-Regen gehabt in Dennemarck / und sonderlich in Cimbrien. Sehr merckwürdig war der Blut-Regen / so zu Brüssel in diesem Seculo fiel / nemlich A. 1646. den 6. October und im Januario zweymahl zu Stuttgart / gleich wie 6. Jahr vorher auch dergleichen im Kayserlichen Quartier verspüret worden. Vor zwey Jahren ward eben diß erzählt zu Tuschband. Hierzu rechnen etliche auch / was sich A. 1675. zu Großmantel in der Neumarck begeben. Es ist aber schon gemeldet / wie es Betrug gewesen.

(γ) Nun das erwehnte Blut / wie es die Historici nennen / ist nach der Scribenten Meynung (α) entweder mit dem wahren Regen aus der Luft gefallen und in derselben gezeuget / wovon ein Exempel zu seyn scheint / was Fincelius ad A. 1542. angemercket / nemlich / es habe zu Constantinopel am Tage St. Andrea eine ganze Stunde Wasser und Blut ~~zerauget~~ (β) oder ist es die Materie zwar aus der Luft gefallen / aber nicht in derselben gezeuget / welche durch Exempel von der ersten Gattung nicht kan unterschieden werden. (γ) zu weilen ist es nur auff Erden und an den Wänden in acht genommen worden. Wohin der Blut-Regen zu rechnen / welcher von Gregorio Turonensi zur Zeit Childeberti zu Paris in einem Hause des Sylvanactesischen oder Senlisschen Gebietes und zur Zeit des Königes Roberti am das Ende des Junii gefallen. [6]

b. Nicht

- (1) Bonfin. Dec. 3. lib. 8. (2) Gemma Frisius libr. 2. Cosmocr. c. 2.
 (3) Vinc. Sturm. in Calendar. p. 127. (4) Angel in Brev. p. 175.
 (5) de Devin. p. 451. (6) Schmid in disput. de Prodig. Sangvinis.

b. Nicht weniger ist auch gar oft Blut aus etlichen Creaturen / die sonst kein Blut haben / oder nicht mehr haben können / geflossen. Diß findet man

(a) In Natürlichen Dingen.

1. In der Luft. Zvvingerus meldet aus andern / man habe etliche Tage wahrgenommen / als wenn Blut aus der Sonnen flüsse. (1) Und Fritsche in Catalogo Prodigiorum, daß aus denen in der Luft streitenden Wolckern dasselbe verspüret worden. Saxe gedencket eines blutigen Fahnleins / das man A. 1563. in der Luft wahrgenommen. (2) Ja gar der blutigen Wolcken. [3] und daß Bluts-Tropffen aus den Wolcken geflossen (4) Endlich sollen sich auch zu Lissabon in Portugal haben blutige Ruthen blicken lassen. [5]

2. Im Wasser. Zu Genua floß unter Johanne dem XI. Pabste A. 933. ein Fluß mit Blut. (6) Zugleichen A. 1002. in Lothringen (7) Ja allbereit die Wasser der Cereter. (8) Fluss dem Sudertinischen Lande, geschah es einen ganzen Tag. [9] Eben so lange A. 468. mitten durch die Stadt zu Tholose. Drey Tage A. 1098. in Normannien. Dergleichen sol auch an der Oder und Neusse A. 1270. in Schlesien nach Curæi Zeugniß in Annalibus Siles. (10) geschehen seyn. Peucerus schreibt / daß schwarze Sumpffe mit Blut geflossen / ja aus der Erden blutige Quellen entsprungen. Und diese Jahre / sehet er dazu / haben viel dergleichen wahrgenommen. Es ist aus der Erden ein Bach mit häufigem Blute bey dem Städtchen Bockelheim im Hildesheimischen Gebiete gelegen / geronnen und nicht weit von Merseburg eine grosse Pfütze zu gewissen Mahlen so Blutroth worden / daß es alles eingetauchte gefärbet. (11) Ein Teich sol in Leipzig zu Blute worden seyn. (12) Die Brunnen haben mit

B

Blut

(1) In Theatro. Massæus referente D. Hoë in Apocalypsi in cap. XVI. (2) In der Chronike. fol. 372. (3) part. 3. p. 219. Fritsch. in Catal. Prodig. ad A. 1120. [4] part. 2. pag. 40. [5] Fritsch. in Catal. Prodig. ad A. 1551. (6) fasc. Temp. fol. 69. (7) Herold. cit. loc. fol. 353. [8] Val. Max. de prodig. p. 44. (9) Livius. Dec. 3. libr. 6. (10) p. 83. [11] Peucer de Divinac. p. 451. (12) Geier in Betracht. der Sterblichkeit part. 1. p. 486. seq.

Blut geqvollen/ wie diß insonderheit viel Tage in Lothringen geschehen / und A. 80. funffzehn Tage zu Syracuß / auch in Engelland nach dem Zeugniß Compofulgos. in Exempl. p. 98. [1] Es ist Blut aus der Erden geflossen. (2) Das Meer hat sich blutfarvig präsentirt. (3) A. 1631. nahm zu Halle in Sachsen das Wasser in dem Stadt-Graben eine Blutfarbe an/und im November eine See in Neuschwitz vier Meilen von Leipzig (4). Auch geschah es in den Stadtgraben A. 1640. zu Alschersleben. Ja es saget Mengerling / es sey in den Sturmfässern / in Zübbern zugleich aus Wasser Blut worden. (5) Und weil Schnee und Eiß nicht weit vom Wasser abgeheth / so findet man eben diß davon. A. C. 1226. ist der in Syrien gefallene Schnee zu Blute worden ; Welches auch Zeiler im Sendschreiben bekräftiget. (6) Zu Husum im Holsteinischen hat das Eiß Bluts-Tropffen gehabt. (7) A. 1675. ist zu Anfang des Novembris biß zum Ende des Winters allhier in der Neu-Marck in einer See bey dem Dorffe Hermsdorff das Wasser bey dreißig Schritte blutig anzusehen gewesen / hernach hat das Eiß eben die Farbe an sich genommen / doch so / daß sie an einem Orte / als grosse Tropffen / in dem andern als Blut / so aus einem kleinen Gefässe gegossen / in dem dritten als Excrementa eines / der an der Dysenteria laboriret, ausgesehen. (8) Von Stockholm ward erst neulich in den Nouvelles gedacht / daß eine stehende See bey den Kupfferbergen Nortecte genannt / roth angefarbet / und als Blut sich sehen lassen / so zwey Tage lang gewehret. Wiewol es in dem folgenden nicht continuirte. So geschah es auch allbereit in Sardinien nach Bericht des Livii. Hier solte man wol sagen: Die Wasser sind voll Blut. Es. XV, 9.

Im Brodte. Schon Curtius meldet / daß bey den Macedon^{en} das Blut aus dem Brodte geflossen. (9) Da L. Martius und Sextus Julius, Bürgermeister war / ist Blut aus dem Brodte geronnen. (10)

Zur
 [1] Sax, Chron. part. 2. p. 451. part. 3. p. 155. *Exempla Compofulg. libr. 1. p. 97. Ric. Din. Adv. p. 22.* (2) Sax. part. 3. p. 105. (3) Sax. part. 1. p. 45. Ric. Din. Adv. p. 20. [4] Johann Phil. Abelin. Chron. Contin. (5) Inform. Consc. p. 982. (6) Epist. XIII. p. 67. (7) T. Walther. in der Blutpred. p. 5. (8) Dn. Becm. de Prodig. Sanguin. p. 18. [9] libr. IV. (10) Jul. obsequent. de Prodig. c. CXIV.

Zur Zeit Henrici IV. A. 1004. ist gleiches im Bischoffthum Speyer geschehen. In der Namurcischen Graffschafft ist das Brodt anzusehen gewesen/ als wenn es blutig wäre. (1) Eben daselbst stehet / wie so wol in Eyderste und dem Almyte Flenßburg/ als auch zu Franckfurt an der Oder A. 1667. sich solches zugetragen. Zeiler gedencket / daß / als Er A. 1617. in Währen gewesen / sey unterdeß Herrn Carln von Zerotin Gebiet das Brodt zu Blute worden. [2] Angelus führet an ad A. 1556. Freytags nach Maria Magdalena sind einem Bürger von Franckfurt zween Englische Hunde von einem Kauffmann zu Stettin zugeschicket worden / dieselbe fürder einem Fürsten zu senden. Als Er aber denselben Hunden / ehe Er sie weg geschickt / zu ihrem Auffenthalt Brodt backen lassen / und zwey unter denselben auffgeschnitten / sind sie durchaus blutig gewesen / und auch also verblieben. Saxe setzt in seiner Käyser Chronicke: (3) Es ist aus aufgeschnittenem Brodt Blut geflossen / wie bey den Tarentinern vor dem Tode Julii Cæsaris. Der Herr Pastor in Stennwitz fügte in seiner Relation dabey / daß A. 1693. an eben diesem Tage einander von seinen Pfarrkindern in frischem Bermkuchen Blut-Zeichen gefunden. Welches desto notabler, indem eher der Schimmel / wie den Physicis bekant ist / als ein frisches Brodt / roth lassen kan.

7 In andern Sachen / die zur Nahrung gehören. A. 1616. ist zu Wurzen in Meissen die Speise sechsmahl in Blut verwandelt. (4) Mengerling sagt: Es ist Wein zu Blut worden. [5] Welches auch Valerius Maximus de prodigiis. (6) als etwas / das etliche mahl geschehen / und Ravisus Tcxor. (7) daß es drey mahl dem Xerxi begegnet / erzählet. Vorgemeldter Mengerling fährt fort und sagt / es sey auch Bier zu Blut worden / in gleichen Blut an abgefottenen Hechten / Blut an Brey / wahr genommen. (8)

7 Im Hause und Haußrath. Angelus berichtet ad A. 1503. daß man an etlichen Orten in der Marck Blut an den Wänden angetroffen. Wolf. (9) gedencket auch ad A. 1567. davon. Zu Windischbüchen schwitzte in einem Hause der Ofen / die Wände / Bäncke und

B 2

Stühle

(1) *Dn. Beccm. d. l. p. 18.* (2) *Epist. XIII.* (3) *part. 1. p. 12.*
 (4) *Zeiler. d. l.* (5) *Inform. Consc. p. 982.* (6) *p. 49.* (7) *in*
Theatr. Poët. & Hist. libr. VII. c. 53. (8) *d. l.* (9) *Tom. 1.*
Cent. VI. p. 163.

Stühle in der Wohnstuben Blut. A. 1623. Auf solche Art heißt es hier/wie 2. Kön. IX 33. die Wand ist mit Blut besprenget. [1] So sol auch allbereit bey den Tyriern Blut aus dem Ofen geflossen seyn. (2) Es ist/wie Mengerling d. l. dazu thut / Blut an Messern / in hölzern und steinern Gefässen / an Gelde und Ducaten / an der Schuster- und Schneider- Brett gesehen worden. Wie denn sonderlich vom Gelde Zeilerus (3) ad A. 1605. ein Exempel anführet. In dem Theatro Europæo (4) stehet diß von einer Quaste einer Standarten / und bey Plurarcho und Livio (5) von Schilden / auch bey ersterwehntem Livio von den Fahnen der Sabiner und den Bildern der Junonis. In dem IV. Esr. V, 5. stehet: Und aus dem Holz wird Blut trieffen.

1. In den Gebeinen / Bildern und Steinen. A. 1558. hat ein Hirschgeweihe / so des Hauses Württemberg Wapen und ohngefähr vor zwanzig Jahren von einem Hirsch abgenommen worden / an der Wand starck geblutet. Gleich wie auch A. 1525. und 1546. eben dergleichen gesehen. Welches nicht weniger A. 1576. sich zugetragen / nachdem solches etliche Jahr an der Wand zu Leipzig in Thomä Freunds Behausung angemacht gewesen (6) Nicht weit von Weimar ist in einem Städtchen aus Lutheri Bild 1652. Blut geronnen. (7) Eben diß höret man von etlichen Bildern / da vom Cæsare, Lepido und Antonio ein Bund gemacher. Des Thomä / eines Bischoffes in Engelland Gebeine / so weder Fleisch noch Safft mehr hatten / bluteten / da der Graff de Clara, welcher ihn sehr beleidiget / den Gebeinen entgegen kam. (8) Vor Christi Geburt A. 355. ist in einem grossen Steinfelsen ein blutiger Schweiß gefunden. (9) Eben diß wird im IX. Tomo der Leipzischen Acten ad A. 1691. gedacht von einem Steine.

2. In Bäumen. Virgilius schreibet allbereit davon. (10)

Horrendum & dictu video mirabile monstrum,

Nam quæ prima solo ruptis radicibus arbor

Vellitur, huic atro liqvuntur sanguine Guttæ

Et Terram tabo maculant.

Auch

- (1) Schulz. Chron. p. 200. (2) Curt. libr. IV. (3) Epist. 18. Cent. V. Nicolaus Istuanusius de Heidone. (4) Tom. IV. (5) in Vita Fabii. Ric. Dinoth. Advers. de Prod. ex Livio. p. 15. (6) Michaël Pabst in seinem Arzeney Kunst und Wunder Buche part. 1. (7) Schultz. Chron. (8) Majol. dies Canic. p. 36. (9) Strigenitius Concio X. in Joël. II. (10) in libr. 3. Aeneid. v. 26.

Auch hat man A. 1553. im Junio an den Bäumen ins gemein und 1622. an den Buchbäumen insonderheit Blut gefunden. Und diß alles in natürlichen Sachen. Es geschah aber auch

(B) In heiligen Sachen. A. 1282. sol zu Prage Blut aus dem Crucifixe in S. Georgen Kirche in Gegenwart vieler glaubwürdigen Leute geflossen/ und solches vfftmahls geschehen seyn. [1] Dergleichen auch gemeldet wird bey dem Fechtto ad A. 1555. [2] daß sich zu Maynz solle begeben haben. Man erzählet / daß die Säulen nebst den Bildern in den Kirchen häufig Blut von sich gegeben / ob es gleich abgewischet worden. (3) Ein Jude/ der zu dieser Zeit in Syrien war / hat einen Tag zu Verachtung der Christen ein Crucifix mit der Lanze durchstochen. Aus welchem alsbald Blut geflossen/ wie Hartm. Schel. in Registr. p. 168. erwehnet. So findet man/ daß zu Sternberg in Mecklenburg A. C. 1492. aus einer consecrirten Hostie/ die von einem Juden mit Nadeln gestochen worden/ Blut sol geflossen seyn. [4] Dergleichen auch von Watersleben in der Graffschafft Stollberg gemeldet wird. Denn sie finden daselbst die Hostie Blut schwißen/ so/ daß das ganze Wischtuch / worein sie eingewickelt/ roth und naß davon gemacht. [5] Nicht zu gedencken/ daß von einer Hostie erwehnet wird. A. 1198. A. 1233. daß sie gar in blutiges Fleisch verwandelt/ wie Frisch in Catal. Prodigiorum erzählet.

c. Und diß ist alles/ was von den Blut-Zeichen gemeldet / sonderlich in diesem Seculo so häufig gewesen / daß alle vorige secula zusammen genommen/ kaum so viel ausmachen.

d. Doch Dinge Ich mir dabey aus / daß Ich weder vor die Gewißheit aller Zeichen/ noch auch / daß alles unter den eingeführten Wahres Blut gewesen/ wie es zu seyn geschienen/ stehen wil.

B 3

2. Der

(1) Vinc. Sturm. in Calend. p. 43. (2) in Supplem. Hist. Eccles. (3) Zeiler Epist. XIII Job. Fincel. part. 2. der Wunder Zeichen. Ex Horndorp. Wolf. Tom. II. Lectio. memor. p. 624. Confer. Exempla Compofulg. de Statua Junon. libr. 1. p. 77. Ric. Dinnoth. Advers. de Prod. p. 16. [4] Acerra Phil. Lauremb. p. m. 879. Masius in dissertat. de Profanat. hostie consecratae. p. 23. S. 5. (5) Paullin. part. 1. erbaul. Zeit. Bertr. p. 435.

2. Der Sachen näher zu treten / so hat man gar Exempel / daß Blut / wie dißmahl aus den Aehren geflossen. Beym Valerio Maximo stehet: Es sind auch den Schnittern bey Antio blutige Aehren im Korbe niedergefallen. (1) Welches gleichfalls Livius libr. 2. dec. 7. anmercket. Im vorigen Seculo bezeuget Peucerus de Divinatione. Denn er saget: {2} es sey Tropffenweise aus den Aehren geflossen. Und auff dem folgenden Blatte: Schlesien hat gesehen / wie das Blut aus Aehren geronnen. In diesem Seculo sagt Mengerling: (3) Man hat Blut gesehen an Aehren / Halmen und Stoppeln. J. A. Osiander da Er erzählet / daß vorhin die Aehren Tropffenweise Blut fallen lassen / so sezt er dazu: und zu diesen Zeiten haben viel dergleichen gesehen. Strigenitius führet unter andern an. (4) Zur Zeit des andern Römischen Krieges mit den Cartaginensern / welcher angegangen ist 218 Jahr vor Christi Geburt / ist das Blut in Sicilien aus den abgeschnittenen Halmen des Getreydigs mildiglich geflossen / also / daß jedermann an demselben groß Abscheu gehabt.

3. Aus diesen Ursachen kan die Sache / da man auff's neue Blut-triefende Aehren gefunden / nicht unglaublich verständigen Leuten vorkommen. Um so viel desto mehr / weil

a. Der Pfarr-Herr daselbst es hieher überschrieben / und nicht allein wegen seines Amptes / sondern auch seiner Erudition die Præsumption vor sich hat / daß Er alle referirte Umstände wäre genau erwogen haben / ehe Er die Sache geglaubet und andern zugeschrieben.

b. Das Kirchen-Kind / so es dem Herrn Pastori hinterbracht / keine suspicion wider sich gemacht der Lügen oder des davon gehosten Vortheils.

c. So sind auch andere / so mit Ihm gedroschen / dabey gewesen / welche in den Umständen nicht variiren.

d. Endlich bluteten die Aehren nicht allein / da sie lagen / auch nicht nur / da sie durch die Hände / welche sie blutig macheten / gezogen / sondern blieben auch bey dem Trieffen / da sie auff einen Zaunpfahl gehangen. Ich wil die Sache mit mehr gemeldeten Herrn Pastoris eignen Worten bekräftigen: Hiernechst habe auch berichten wollen / daß am Dienstage vor dem 8. Trinit. einer von meinen Pfarrkindern Blut-trieffende Korn-Aehren

(1) cap. VI. de Prodig. (2) d. l. (3) Inform. Consc. d. b.

(4) X. Conc. in Joël. II. p. 187.

Aehren auff dem Scheunfluhr gefunden. Denn / nachdem sie das Korn vor- vorgeschlagen / auch angebreitet und zu Dreschen angefangen / werden sie mit nicht geringer Bestürkung gewahr / daß unter den angebreiteten sich etliche Aehren finden / die vom Blute so milde trieffen / daß / da sie solche durch die Hände ziehen / selbige auch blutig werden. Die Bestürkung ist grösser worden / da sie gesehen / daß die Aehren / welche sie auf einen Zaunspfahl auffgehungen / beym Trieffen geblieben. Aus dem Briefe des Herrn Predigers.

III. Die dritte Frage: Was und woher wol diese Materie / so die Leute vor Blut bey den Aehren angesehen / möge gewesen seyn?

Antwort. Die Frage wil die Materie und ihre Ursache beantwortet haben

1. Von der Materie. Diese muß entweder etwas sonst / oder wahres Blut gewesen seyn.

a. Solte es etwas sonst gewesen seyn / so müste es entweder rühren (a) von den Dünsten der rohten Mineralien oder (β) dem Spiritu von dem Kupffer-Wasser / oder von (γ) gewisser Art der Sommer-Vögel oder Zwiefalter / welche Tropffen lassen / so dem Blute etwas ähnlich sind / oder es müste entstehen von (δ) solchen Kräutern / welche eine Farbe haben / die dem Blute nahe kommt. Aber / wie kan es kommen von den (a) Dünsten? Denn wenn auch dergleichen Mineralien solten in der Erde daselbst seyn / welches doch noch in Zweifel gezogen wird / so würde doch in einem Orte / wo die Sonne wenig würcket / eine so häufige Ergüßung durch die Effluvia oder Aufgüsse nicht haben geschehen können / als hier beym liegen / durch die Handziehen und Aufhängen erfolgt ist.

2. Ja es sind nur etliche Aehren blutig befunden: Welches ja an andern / da sie in einerley Ort gelegen / gleichfalls hätte müssen gespüret werden. Auch ist es nicht zuzulegen (β) dem Spiritu des Kupffer-Wassers. Weil Er / so Er / als ein Dunst betrachtet wird / nicht anders / als die vorhin erwehnte Dünste anzusehen; So Er aber / als ein präparirter Spiritus würcket / hier gar nicht anzutreffen. Zu geschweigen / daß Er nur seine Röthe operiret / wenn Er in einer Masse und sonderlich mit Juden-Leim zusammen gesetzt wird.

wird.

wird. (γ) Die Kräuter können diß auch nicht thun / weil dergleichen Pflanzen weder unter dem Korn gestanden / noch in der Scheure gelegen. Aber wie stehets mit den (δ) Sommer-Vögeln? Auch von diesen wil sich die Materie nicht wol deriviren lassen. Denn & pflegen diese Zwiefalter um den Junium oder / wo es weit kommt / um den Anfang des Julii zu fliegen / und ihre Tropffen zulassen / wie die Autores, so Ihnen den Blut-Regen zulegen / gerne gestehen. Hier aber ist es fast zu Ende des Julii nemlich des 20. dieses Mondens geschehen. 2 So lassen auch diese Thierchen ihre Tropffen an die Wände und in die Löcher / wo sie zu nisten pflegen. Hier aber hat das Korn in der Scheure frey gelegen / und ist nichts dergleichen an der Wand und Löchern observirt. So kommt auch noch dazu / daß diese Tropffen bald eintrocknen und einziehen / daß man auch diejenigen / so über Fleisch / Kleid und Stein fallen / nicht kan mit Wasser abwaschen / da im Gegentheil allhier das Blut geflossen / ob es sich gleich propter raritatem spicæ eher hätte insinuiren können. Endlich würden sich auch diese Sommer-Vögel oder papiliones nicht so häufig an einen Ort gesetzt und denselben befeuchtet haben / weil ja das Blut geflossen / da die Aehren durch die Hand gezogen und hernach auffgehangen worden.

b. Daher / weil keine unter diesen Ursachen die Sache gänzlich hebet / ist wol das sicherste / daß mans vor eigentlich und wahres Blut / das Gott und die Natur Blut heisset / ausgabe / weil es Zeither davor angesehen worden / und kein widriges biß dato bekant ist.

2. Aber was ist die Ursache / woher dieses Blut gewesen?

a. Daß entweder Engel oder Teuffel dieses Blut solten den Aehren zugebracht haben / ist hier nicht zu muthmassen. Denn obgleich nicht selten der Höchste etwas in den auffserordentlichen Wercken durch die Engel ausrichtet / aus welcher Ursache Vossius de Idololatria (1) nicht da wieder ist / so jemand das allerheiligste Zeichen der erschienenen auff die Kleider geregneten Creuzen dem Dienste der Engel lieber zueignen wil ; findet man doch hier keine Ursache / warum man auff diese Gedancken kommen solte. Dem Satan darff man auch nichts davon beymessen. Denn ob gleich dieser Feind zuweilen auff Zulassung des Höchsten wegen der Menschen Schuld die Leute mit dergleichen Zeichen betreugt /

Aber

(1) p. 187.

Uberglauben/Abgötterey und andere Laster zu vermehren/weil die Wirkung des Satans mit allerley Lügenhaftigen Kräfften und Zeichen und Wunder geschicht. 2. Thessal. II, 9. Auch der Teuffel /so viel Ihm Gott vergönnet/ die Frommen dann und wann damit schrecket; so kan er doch nicht selbst weder aus nichts/ noch auch aus einer Materie wahrhaftiges Blut machen. Weil das wahre Blut von einer Creatur nicht anders generiret wird/ als in einem Thiere und durch natürliche Krafft der Seelen. Welches ja bey Ihm nicht anzutreffen. Ist Ihm gleich möglich das Blut entweder aus den lebendigen oder geschlachteten Thieren zu reißen/ und hier und dort hinzuschütten/ gleich wie die Zauberer in Egypten durch Hülffe des Satans wol mögen an stat des Wassers wahres Blut substituirt und dahin partirt haben. 2. B. Mose VII, 22. Setzt es bey ihm keine Schwierigkeit/ das Wasser roth zu machen durch ein natürlich Mittel/ damit es wie Blut lasse/ wie Rivetus in Exod. VII. bekennet; Ist ihm auch leicht der Leute Augen zu blenden/ daß sie etwas vor Blut ansehen / was kein Blut ist/ so ist doch von dem/ was er kan/ zu dem/ was er thut und hier geschehen/ weder ein richtiger Schluß/ noch die geringste Muthmassung. Es meinete zwar das gemeine Volck und etliche unter den Theologis, es wäre der Blut-Regen / so 1608. zu Anfange des Julii gefallen / ein Werk der Teuffel / von welchen die kleinen Kinder getödtet. Aber es war eine Muthmassung/ welche auch vielleicht der Göttlichen Güte und Vorsehung zu nahe trat/ wie Peireseius sich erkläret.

b. Auff natürliche Ursachen kan es meines Erachtens auch nicht ankommen. Denn einmahl ist bekannt / daß aus den Aehren kein eigentlich/ und wahres Blut fliesse/ weil diß einzig und allein den Thieren zukommt. So weiß man auch nicht / wer sich unter den Menschen/ oder unvernünftigen Thieren solte über den Aehren verwundet/ oder das Blut über diese Frucht geschüttet haben / noch vielweniger / warum dieses könnte geschehen seyn. Ja es würde das Blut sich eher äußerlich und nur hier und dort auff den Aehren haben finden lassen/ möchte auch leichter und eher die Stengel besprühet haben/ als daß es aus den Aehren hätte hin und wieder fließen sollen. Zu geschweigen/ daß es müste auffgehöret haben / als man die Aehren durch die Hände gezogen/ da doch/ wie offft erwehnet/ es auff's neue angefangen zu trieffen/ als man sie auff einen Zaunpfahl aufgehangen.

E

c. Das

c. Daher bleiben wir vielmehr bey **GOTT** / als der Ubernaturlichen und Haupt-Ursache. Und zwar

(a) Weil in zweiffelhafftigen Sachen das sicherste zu erwehlen / und eher **GOTTES** Finger zu erkennen / als geringe Muthmassungen vorzubringen / daß es ein blosses Werck der Natur sey.

(b) Ist nicht **GOTT** derjenige / welcher das Werck / was die Natur und Heil. Engel verrichten / anordnet und verrichten hilft / und das / was der Satan verübet / aus heiligen Ursachen zulasset / und zu einem guten Zwecke richtet? Daher / wenn ja auch die *Causa secundæ*, nemlich Engel oder Natur etwas thun / kan man doch die Haupt-Ursache nicht ausschliessen / sondern hat auff sie am meisten zu sehen / weil sie allemal Hauptsächlich das Ihrige beyträgt. Da es nun also bewand ist / warum sollte man nicht auch hier vornemlich bey dieser Ursache bleiben?

(γ) Um so viel desto mehr / weil es leider dahin gekommen / daß man mehr inclinirt die Ubernaturlichen Wercke / so vorhin eingeführt / unter die Natürliche zu setzen / als / daß man sollte bey der Haupt-Ursache stille stehen. Und diß sucht man zum Theil

in gemein / in dem Einige alles / was vom Blute in der andern Frage gemeldet / vor blosser natürlicher Sachen halten.

1. Nun wil ich zwar nicht leugnen / es sey manches darunter zu finden / welches seine natürlichen Ursachen habe. Denn **GOTT** pfleget die Mittel nicht leicht auszuschliessen / sondern sich derselben zu gebrauchen und der Natur / als seiner Ordnung / ein Ansehen zu machen. Wolte Er **Israël** einen trockenen Gang durch das Meer bereiten / so bediente Er sich eines starcken Windes. 2. **Mose** XIV, 21. Auff solche Art hat Er sich auch bey den Blut-Zeichen manchmahl der Natur bedienet. Wohin Ich rechnen wolte / wenn von der Sonnen gesaget wird / daß Blut aus ihr geflossen / welches den Dünsten / so eine Aehnlichkeit mit dem Rührrauch haben (*fuligineis vaporibus*) bezumessen ist. Wie denn auch gewiß bleibt / daß **Saxe** ein offft vorhin citirter Historicus in seiner **Kayser** Chronick viel von dieser Materie anführet / welches andere nicht haben. Obes die übrigen vor verdächtig gehalten / oder / warum es sonst von ihnen übergangen / lasse ich dahin gestellt. Auch ist von einigen Scribenten die Sache größer / und aus einem Zeichen nicht selten mehr als eines gemacht /

wel-

welches sonderlich Saxe und Wolfius nebst Fincelio etliche mahl gethan. Wo nicht das letztere daher rühret/ daß die Chronologi, die von ihnen gebraucht/ in Nachrechnung der Zeit nicht überein gestimmt / und also das/ was unterschiedenen Zeiten zugeschrieben/ vor etliche mahl geschehen / geachtet worden. Ja es mag gar manches/ wie sonderlich im Heyden- und Pabstuhm geschehen/ gedichtet/ oder doch nicht zur Gnüge untersucht seyn. Wohin insonderheit Herr Masius wil de profanatione Hostiæ gezählet haben/ was vorhin ad A. 1492. von der Hostie/ die ein Jude durchbohret / erwehnet/ und Voëtius nicht wenig rechnet/ was im Livio, Julio obsequente, Plinio und andern anzutreffen.

2. Allein Ich kan doch auch nicht alles in Zweifel ziehen/ sonderlich/ da es von verständigen Leuten/ ja gar von guten Naturkündigern genaue/ zu unterschiedenen mahlen/nach allen Umständen erforschet und vorrichtig befunden / noch auch der Natur solche wunderliche Wercke zulegen/ da der Herr Zeichen und Wunder gethan. Dan. VI, 7. und entweder ohne/ oder durch natürliche Werkzeuge seine Macht und Güte bewiesen. Es ist bekandt/ daß etliche gelehrte Naturkündiger/ sonderlich Crügnier (1) und D. Wolf. (2) den Schwefel-Regen dem Pulver der Fichtenbäume zulegen. Nun kan es wol zuweilen seyn. Aber es haben doch andere gelehrte Männer erwiesen/ daß es auch wahren Schwefel/ der Geruch/ Farbe und alle Eigenschafften eines rechten Schwefels gehabt / außer dem/ was in Sodom geschehen/ Zeither geregnet. [3] Eben so mag zwar wol zuweilen etwas mit den Blut- Zeichen natürlich zugegangen seyn; es hat aber dennoch nicht wenig seine übernatürliche Ursachen. Und warum würden sich solche Sachen nicht öfter zutragen / da die natürliche Ursachen einerley bleiben/ und keinmal anders würcken?

2 Dessen allem ungeachtet / hat man nicht allein in gemein / sondern auch insonderheit etwas bloß und allein der Natur / nemlich den mit vielen Exempeln bekräftigten Blut-Regen / zugeleget.

1. Etliche halten die Materie dieses Regens vor eine solche Sache / die

(1) Im Chymischen Tannenbaum. (2) Dec. II. Eph. Curios. A. VII. obs. 194. (3) Paullin part. 1. der Zeit verkürzenden erbau. Lust. p. 305. seq.

Keines weges ihren Ursprung von dem Blute hat. Und diese theilen sich wiederum.

a. Eines theils schreibt man diese Farbe den Dünsten zu / derer hefftige Hitze die Wasser roth machen sol. Die Sache zu erläutern / sagen sie / es werde durch dergleichen Hitze das Wasser roth gemaschet in der Urin derer / die ein hitziges Fieber haben oder Phrenetici sind. Gleich wie man auch solches wahrnehme in den Wassern / welche durch warme Asche durchgesäuget. Aber einmahl ist gewiß (a) daß die Krafft roth zu machen / nicht einig von der hefftigen Hitze herrühre: Denn / wenn man auch tausendmahl schlecht Wasser kochet / wird es doch nicht roth werden. Grosse Hitze vertrocknet wol die Ströme. Esa. XVIII, 4. XIX, 5, 6. aber / daß sie solte roth färben / weiß ich nicht. (β) Doch gebe Ich endlich zu / wenn die Materie zur Röthe bequem ist. Ist nun die Materie dazu geschickt / und kömmt eine hefftige Hitze dazu / so kan ja wol eine rothe Materie fallen / aber es ist nicht die Farbe des Blutes / noch viel weniger ein (γ) eigentliches Blut. Auch wil Ich nicht leugnen / es können die Menschen in kurzer Zeit ein ziemliches Wasser durch eine darein geworffene Materie färben / daß es dem Blut etwas ähnlich sehe / wie Rivetus über Exod. VII. p. 148. anführet. So geschicht auch diß nur in einem beseelten Leibe / daß die Wärme dergleichen Wirkung haben könne. Da man aber wahrhaftiges Blut wahrgenommen / so hat diß mit den erwähnten Dünsten nichts zu schaffen. (δ) So fallen auch dergleichen Regen des Morgens und Abends / im Frühling und Herbst / ja gegen dem Winter / da die Sonne wenig Hitze von sich geben kan.

b. Anders theils wil man solchen Regen den Vertern beymessen / wo der Blut-Regen angetroffen wird. Denn sie sagen es seyn (a) entweder aus den Pflanzgen die äußerste Wurzeln von wilder Ochsen-Zung zc. zc. aus den Früchten Kirschen / Maulbeeren und dergleichen / oder (β) aus den Mineralien Berg-Zinober und Rubrick / oder (γ) Kupfferwasser in den Vertern anzutreffen. Wie nun / sprechen sie / die erstern Materien vor sich roth sind / also könne das letztere / nemlich das Kupfferwasser / wenn es zu etlichen Materien / insonderheit zum Juden-Leim gesetzt wird / leichtlich die Materie roth machen. Jenes
erläu

erläutern sie mit dem Schnee/ welcher in Armenien um der angezogenen Ursache bald weiß/ bald roth seyn sol. Dieses aber mit welchen und fast trocknen Rosen/ welche zwar vor sich kein Wasser färben / aber doch sampt dem Wasser Purpur-roth werden / wenn etliche Tropfen von dem Spiritu des Kupffer-Wassers/ der nach Chymischer Kunst zubereitet/ in das Wasser/ in welchem die Rosen zerrieben/ gegossen werden. Um dieser Ursachen willen kam mir dasjenige/ was neulich aus Stockholm von der Nordecke gemeldet ward/ als wenn sie zwey Tage/ wie Blut ausgesehen/ gar natürlich vor / weil diese See bey den Kupferbergen liegt/ und also leichtlich von dem Kupferwasser auff igt erwehnte Art kan gefärbet werden. Doch ist auch zuweilen etwas / das übernatürlich und extraordinair, dabey. Pluff welche Art der Herr Kirchmayer / nach Bericht des Monatlichen Unterredners ad A. 1691. spricht. Es sey vorm Jahre im Majo bey Berlin in einem Dorffe Marwitz / das Wasser in einem Sumpffe blutroth worden/ davon man zwar natürliche Ursachen geben könne/ es sey doch aber auch etwas ausserordentliches mit untergemengt. Aber/ wenn auch gleich die Sonne die erwehnte Materien in die Höhe zöge/ da doch der Berg-Zinober und andere Mineralien es nicht wol thun lassen / so müsten doch (α) dergleichen Regen/ weil die Materie häufig in der Erden/ zum wenigsten in ihren gewöhnlichen Dertern zu finden / sich öfter begeben. Ja es würden (β) allbereit die Dünste und Wolcken wegen der Materie/ woraus sie bestünden / roth lassen / welches doch nicht wahrzunehmen. Denn die blutige Wolcken/ derer vorhin erwehnet/ gehören hieher nicht/ weil sie / wie den Naturkündigern bekandt / sonst ihre Ursachen haben. (γ) So pfleget auch nicht leicht der Dunst und Spiritus mit dem Leibe/ woraus er gezogen/ gleiche Farbe zu haben / in dem die Chymici aus den Rosen/ ja gar aus dem Blute einen Spiritum von anderer/sonderlich von weisser oder wäfrichter Farbe ziehen/ weil die Krafft zu färben entweder zu flüchtig und davon gehet / oder gar zu fest in ihrem Corpore bleibet. Nun zeigt zwar die Krafft des Kupfferwassers und die neue Art zu destilliren, daß die Dünste / wenn sie erhoben / ihre Farbe mit sich nehmen. (1) Ob es dem Salze zuzulegen/ wie der seel. Herr Heinfius in disputat. de prodigiosis Meteoris davor hält/ lasse ich an seinen Ort gestellet

E 3

(1) Dn. Beccm. in diss. citat.

stellet. So in Armenien der Schnee gefärbet wird von den erwehnten Materien/ geschichts/ weil er mit den Körpern/ nicht aber mit ihren Ausflüssen vermischet. Nicht anzuführen/ daß nur die Säfte geschickt sind zu färben/ und Berg-Zinober eher etwas gelbe/ als Blutroth mache. Und warum hat man nicht den rechten Zinober vielmehr gesetzt/ da er ja mehr dem Blute nahe kommt? Es könnte doch aber alles diß/ wenn es auch mit dem Blut-Regen nicht anders beschaffen wäre/ nur ein Regen von rother Materie/ die aus den erwehnten rothen Materien ausgeflossen; keinesweges aber ein Regen von wahrem Blute seyn/ von dem Ich allhier rede.

c. Zum dritten kommt man auff die Papiliones oder Sommer-Vögel / gleich als wenn der Blut-Regen nicht anders wäre als Tropfen dieser Creaturen/ welche sie in den Dörtern/ da sie häufig fliegen und nisten/ in ziemlicher Menge fallen lassen. Diese Meynung hat in diesem Seculo Nicolaus Claudius de Peiresc ein gelehrter Frankose erwehlet/ nach dem Er bey einem eingesperreten Sommer-Vogel dergleichen Tropffen wahrgenommen. Gleich wie denn auch die Seidenwürmer Tropffen fallen lassen/ die etwas röthlich/ aber doch nicht so purpurfarben sind / als der Papilionum von der mittelsten Art. Welchem hernach nicht wenig Gelehrte nachgefolget / die es zum theil bey seiner observation bewenden lassen/ zum theil es noch weiter probirt/ und durch die verspürte rothe Tropffen die angeregte Meynung beliebt. Doch findet man schon in dem vorigen Seculo bey Thuano (1) und Sleidano. (2) daß man dergleichen Blut-Regen diesen Thierchen zulegen wollen. Aber auch diese Meynung ist nicht auff alle Blut-Regen auszudähnen. Wenn es solche Tropfen gibt/ welche den Tropffen der Sommer-Vögel ganz gleich/ und also kein rechtes Blut seyn/ wie damahls Peirescius bey dem gefallenem Regen wahr genommen/ hat es seine geweißte Wege. Gleich wie denn auch A. 1104. da man einen Blut-Regen verspüret/ zugleich gesehen / daß ein ganz Hauffen Sommer-Vögel und feurichte Würmchen / die unbekandt/ durch die Luft geflogen. (α) Allein hat man nicht auch Blut-Regen gehabt in den Dörtern und zu solchen Zeiten / da man keine Sommer-Vögel verspüret? Ist nicht der Brühlische den 6. Octobris, der zu Constantinopel am Tage Andrea/ der zu Weinsperg bey Heilbrunn und

zu

(1) *Histor. libr. XII.* (2) *Commentar. libr. 25.*

zu Stutgard im Januario erfolget/ gleich wie auch die See in Neuschwiz
 und das Wasser nebst dem Eise in der Marck zu Hermsdorff roth im No-
 vember gelassen. Wo sind aber zu solcher Zeit die Papiliones? (β) So
 ist auch die Röthe anders als des Blutes / (γ) und oft nicht Tropf-
 fen weise/ sondern als ein Plak-Regen gefallen/ und wie ein Bach in den
 Gärten/ auff der Gassen und Leinwand geflossen. Wie dieses/ als ein se-
 hender Zeuge Vendelinus bey dem Brüsselischen Blut-Regen in acht ge-
 nommen und wieder Peirescium urgirt, auch bey Weinsperg nahe bey
 Heilbrunn und bey Stade sol geschehen seyn. Hat es nicht oft so reich-
 lich geregnet / daß 5. ja 6. Meilen weit die ausgebreiteten Kleider und
 Kräuter ganz purpurfarben worden? Daher einige zum Andencken
 ganze Becher auffgehoben/ wie insonderheit bey dem Embdischen Blut-
 Regen zu Dendam geschehen. Nun auff so mancherley Art wolte
 man die Materie des Regens andern Dingen/ die nicht wahres Blut
 sind/ oder aus dem Blute fließen/ zulegen.

2. Andere geben es zwar vor eine Sache aus / welche aus dem
 vergossenen Blute der Thiere und Menschen in die Höhe gezogen /
 haltens aber gleichfals vor etwas/ das nur natürlich zugehe. Wie
 es also nach der Cimbrischen Schlacht sol Blut geregnet haben / und nach
 Plutarchi Zeugniß in Mario von der Erden in die Höhe gezogen seyn.
 Aber/ ob gleich die Sonne die Dünste der erwehnten Körper in die Höhe
 ziehen kan/ (α) so bleiben sie doch nicht roth / sondern werden eben so
 wol als die vorhin im a. angeführte Dünste wärricht. (β) So ist auch
 der Regen nicht allemahl in solchen Dertern gefallen. (γ) Ja er müste
 öfter sich ereignet haben / weil nicht selten viel Blut vergossen. (δ)
 Er ist auch mehr vor den Schlachten / als nach denselben gefallen / wie die
 Scribenten berichten. Thomas Bartholinus (1) muthmasset / es möge
 wol den Blutfliegen und Blut-saugenden Mücken zuzuschrei-
 ben seyn. Aber/ wie Er sich dabey ausdinget / es müsten die Tropfen
 gar sparsam und klein seyn/ also ist schon die Sache zur Gnüge wiederle-
 get/ daß solche Thiere keinen häuffigen Regen machen können.

3. Weil man nun so leicht der Natur zuleget / was dennoch öfters
 Gottes besonderes Werck ist/ haben sonderlich die Lehrer des Göttlichen
 Wort-

(1) Cent. V. Hist. XCIII.

Wortes mehr Ursache die Leute von dieser Begierde abzuhalten/ als durch geringe Ursachen/ daß etwas allein von der Natur entstehe / Ihnen weiter Gelegenheit an die Hand zu geben. Sie erklären sich vielmehr mit Nicodemo: Niemand kan die Zeichen thun / es sey denn Gott mit Ihm.

7. Um so viel desto mehr/ weil man mit gutem Grunde der Wahrheit sagen kan/es sey niemahls eigentliches und wahres Blut geflossen aus solchen Leibern / die sonst kein Blut haben/ oder mehr haben können / als da es der Höchste über den Lauff der Natur hat fließen lassen. Schottus spricht in *Physica curiosa* (1) Ist jemahls wahres Blut gefallen (welches ich nicht leicht wolte verneinet haben) so ist es nicht natürlich/ sondern durch ein Wunderwerck geschehen. Mit Ihm stimmt der unvergleichliche Danhauer überein: (2) So / wo und wie oft vom Himmel wahres Blut geregnet/ ist es unter die Raritäten der Natur und Göttliche Dinge des Himmels zu zählen/ und in die Ordnung der Wunderzeichen auffer der Ordnung zu rechnen/ nicht aber unvorsichtig aus dem Schoosse der Natur oder dessen/ was ohngefahr geschieht/ zu leiten. Garcaus hat keine andere Gedancken: Ob gleich die Scribenten / so von den Meteoris handeln/nach den natürlichen Ursachen forschen/ so halte ich doch davor / daß viel Arten dieser Regen keine natürliche Ursachen haben. Gleicher Meynung ist Majolus in *diebus Canicularibus* und unzählich viel *Physici*. Es fehlet auch nicht an Ursachen/ weil das Blut nur allein von den Thieren / auch nicht auffer ihren Leibern verfertigt wird. So ist über diß die Veränderung des Wassers in Blut/ als einer Art in der andern (*speciei in speciem*) der Creatur unmöglich. Daher bedienen sich auch etliche Theologi [worunter D. Hoë] dieses Schlusses aus der Offenbarung Johannis am XVI. da erwehnet wird / daß das Wasser in Blut solle verwandelt werden / es sey dasselbe nach dem Buchstaben oft geschehen/ wenn ja die Päpstler so sehr auff den Buchstaben dringen wolten. So wissen wir auch / schreibt Mengerling in *Informat. Consc.* p. 985 daß in *Apocalypsi* auff solche Blut-Verwandlungen hin und wieder gezelet wird. Und obgleich daselbst in geheimen Verstande der Zustand der Kirchen N. E. beschrieben wird/ dennoch dienet uns der Buchstabe

(1) pag. 1505. (2) in *Colleg. Decal.* p. 305. (1)

stabe dazu/ daß wir hieraus lernen/ wo Wasser in Blut verwandelt werde/ sey es Gottes Werck. Hierzu wolte Ich rechnen/ was erwehnet wird von den Teutschen und Holländischen Creuzen/ welche A. 1501. weit und breit herab geregnet. Dabey nicht wenig zu verwundern / daß auch die bedeckte Haut an den Menschen und die Kleider in den Kasten damit bezeichnet. Welches ganzer drey Jahr gewähret. Etliche wollen die Röthe dem Staube und die Figur des Creuzes den Faden an dem Kleide zulegen. Aber ist denn der Staub roth? Sind auch alle Kleider von gleicher Art Faden? Fallen nicht die Tropffen vielmehr rund / als nach der Figur des Creuzes? Zu Schlage in Pommern / wovon allbereit gemeldet / sollen die Stücke Blut gewesen seyn in Grösse einer gebalckten Faust und wie Menschen Gesichte. Ist die Sache/ wie sie die Scribentenauffgezeichnet/ so sehe Ich nicht/ wie es habe natürlich zugehen können. Aus dieser Ursache wollen wir Gott die Ehre geben/ und mit dem Edomischen weisen Elihu sprechen. Job. XXXVII, 15. Nunquid scis, quando Deus præceperit pluviis? Weißt du/ wenn Gott solches über sie bringet. Und cap. XXXVIII, 28. Wer ist des Regens Vater?

3. Endlich ist es ja dem Höchsten gar leicht zu thun. Kan Er übernatürlich Fleisch/ Feuer / Schwefel / Brodt regnen lassen. 4. Mose XI, 31. Psalm. XVIII, 13. 1. Mose XIX, 24. 2. Mose XIV, 4. Warum sollte Er nicht können etwas Blut aus den Aehren trieffen lassen? Ist es Ihm leicht in Egypten ganze Ströme in Blut zu verwandeln: Wie sollte Er nicht können etwas Blut aus den Aehren fließen lassen? Kan Gott einer Sache geben oder nicht geben/ was als ein Essentiale consecutivum auf das Wesen folget/ so kan Er ja noch viel eher nach seinem Belieben einem Dinge etwas zulegen/ was sonst dabey nicht ist/ noch seyn darff / auch nur zufälliger Weise mit der Sache verbunden ist. Es bleibet wol bey Pauli Urtheil: Gott kan mehr thun/ als wir bitten und verstehen. Ephes. III, 20.

IV. Die IV Frage: Was diese Zeichen / und insonderheit die oft gedachte Blut-trieffende Korn-Aehren bedeuten mögen?

Antwort. (1) Es haben sich viel gefunden / welche Blut-Zeichen vor Vorboten grosser instehenden Göttlichen Gerichte ausgegeben.

D

a. Hät

a. Hätten sie auch ihre Natürliche Ursachen/ so hiesse es doch nach der Kirchen-Postill des Herrn Lutheri: (1) | Was nicht gewöhnlich geschieht/ bedeutet doch etwas / ob es gleich seine natürliche Ursachen habe. Gott und die Natur thue nichts umsonst. Ein Phœnomenon, das auff natürlichen Ursachen beruhe/ höre nicht auf ein Prodigium zu seyn. Gott bediene sich oft der Natur durch stumme Werke anzuzeigen/ was die Menschen durch deutliche Lehren nicht fassen wollen. So sey auch die bekannte Regel dahin angesehen: In prodigiis, quæ videntur esse usitata naturæ, spectacula, non causa efficiens sed finalis cogitanda.

b. Rühreten sie von den Engeln/ so wäre doch Gottes Providenz davon nicht abgesondert/ welche durch dieser Creaturen Geschäfte etwas anzudeuten pflegte.

c. Am meisten aber hätte man diß zu sagen/ so die Zeichen übernatürlich und außerordentlich von Gott herkämen. Auff solche Art sollen sie deuten

a. Auff der Menschen Blutschulden / die uns nach allen Geboten Gottes drücken und im Blute ersticken möchten. Ps. LI; 16. Wenn wir häufig Blut sehen/ erschrecken wir davor: Wie solte nun Gott unser Sünde ohn Verdruß betrachten können? So seuffzet auch auff ihre Art die Creatur über die blutigen Anschläge/ und sehnet sich nach ihrer Erlösung, Rom. VIII.

b. Auff die gerechten Blutstraffen Gottes/ Matt. XXVII, 25. Denn weil der Zorn eine Brunst des Blutes / läßt Er sich durch Blut-Straffen blicken. Hesiodus, Petronius und Ovidius führen allbereit darvon Exempel an / wie sie der gelehrte Eustriner (oder Berliner/ wie andere wollen) Caspar Barth in Adversariis beyammen anführet. Peucerus de Divinatione saget d. l. Es haben allemahl Blutflüsse schreckliche Schlachten und grausame Kriege bedeutet. Wie denn vierzehn Tage vor der Bauren Nieder-

(1) fol. 24.

Niederlage A. 1525. und eben so viel Tage vor dem Teutschen Krie-
ge A. 1546. aus einem Hirschgeweihe Blut geronnen. Eben diß ist
geschehen vor des Böhmischn. und Teutschen Krieges Anfang. A. 1617.
(1) Da Johannes der XII. Pabst war / hat zu Genua ein Brun-
nen reichlich Blut von sich gegeben. Welches das zukünfftige Elend
sol bedeutet haben. Denn es ist Genua von den Saracenern / die
aus Africa gekommen / eingenommen und zerstöret. Die Hungern
gingen weit in Italien / und verwüsteten alles. Wie wol sie auch selbst
nicht lange der Beute genossen. Denn es wird erzählet / daß sie fast
alle von den Marsis todt geschlagen. (2) Als A. 1005. Blutstropffen
auff der Leute Kleider vom Himmel fielen / ist ein grausamer Krieg
bald darauff unter den Saracenen und Türcken entstanden / in wel-
chem die Türcken Jerusalem eingenommen. (3) Ehe von Alfonso
Arragonio wieder die Franosen unglücklich gestritten ward / hat es
in unterschiedenen Orten Blut geregnet. Peucerus gedencket /
daß / als zu Bockenheim Blut geflossen / der Ort nicht lange darnach
eingenommen / und gutes theils eingeäschert worden. Zu Franckfurt
an der Oder ward A. 1630. etliche Tage vor der Einnehmung des
Königes in Schweden das Brodt roth. Welches schreckliche Blut-
bad / (es sind Worte des seel. Danhauers) auff die Verwandlung
des Wassers im Stadt-Graben zu Lützen in Meissen bey gemeldter
Stadt erfolget in dem Haupttreffen A. 1632. / darinnen viel tausend
und abermahl tausend Mutter-Söhne im Blut erstickt / und nah-
mentlich auch Gustavus Adolphus der edle Held selbst sein König-
liches Leben eingebüßt / davon redet die Historie / bey etlichen auch noch
Lebenden die Experiens. (4)

2. Zuweilen hat das geflossene Blut ein Vorbote seyn sollen /
daß vornehme Leute sterben würden. Als Homerus cit. I.
gesagt / daß vom Himmel ein Blut-Regen gefallen / so sezt Er dazu /

D 2

es

[1] Zeiler. Epist. XIII. p. 67. (2) Majol. dies Canic. p. 485.
(3) Chron. Magdeb. (4) Danh. L. C. part. 8. p. 155.

es sey geschehen/ weil viel edle Häupter haben sterben sollen. (1) Von
des Hadriani II. Tod hat es zu Brescien drey Tage Blut geregnet.
Da A. 1553. sich dergleichen begab/ zeucht es nicht allein Angelus in
seinem Breviario. (2) sondern auch der berühmte Joachim Came-
rarius in einer Oration auff den Tod Mauricii mit diesen Worten:
Gewiß die Tropffen des Blutes haben/ Durchlauchtigster Fürst/be-
zeuget / du würdest dein Blut vor das gemeine Wesen vergiessen /
welches in deinen Landen reichlich über die Blätter der Bäume/ Ma-
terien der Gebäude und allerley Haußgeräthe gefallen.

2. Bald hat es ein Vortrab der Peste und Hungerstoth
heissen müssen. Zur Zeit des Pabstes Benedicti VII. sol diß der in
Lothringen mit Blut geflossene Brunnen angedeutet haben / weil
darauß fast in der ganzen Welt Hunger / und sonderlich in Italien
die Peste so grausam gewütet/ daß ihrer mehr gestorben / als lebendig
geblieben. (3) Vincent. Sturm setzt in seinem Calender / daß auff
ein Blut-Zeichen/ das sich A. 1282. zu Prage sehen lassen / eine so grosse
Pest und Theurung gefolget/ daß auch die Mütter ihre eigne Kinder
geschlachtet und gegessen (4) Auff die rothen Creuze/ so A. 1591. auff
die Kleider geregnet/ kam eine grosse Peste (5) Es würde zu weit-
läufftig fallen/ alles anzuführen/ was auff dergleichen Blut-Zeichen
erfolget. Denn die Historici sind voll davon. Snug/ daß aus
der Schrift bekandt ist/ der Höchste/ der sich niemahls unbezeugt ge-
lassen/ habe sonderlich sein Mißfallen entdeckt nicht allein im Win-
de und Wasser/ sondern auch im Blute. Massen ein solcher Blut-
strom durch ganz Egypten gegangen/ da der edle sonst fruchtbarre
Nilus sampt allen seinen Bächen/ Brunnen und Sümpfen in Blut
verwandelt worden (αιμαρροειδες) B. Weisß. XI. 7. in schwarz
unflätig/ stinckend / gelibbert Blut / davon die Fische gestorben / die
Leute/ die es trincken müssen (weil kein ander Trinckwasser in ganz
Egypten

(1) Iliad. A. p. 373. [2] p. 145. (3) Naucel. Gener. 35. princ.
(4) p. 43. [5] Schott. Phys. Curios. p. 1506.

Egypten anzutreffen gewesen) das schmerzliche Grimmen im Leibe bekommen und davon sterben müssen/ wie Josephus zeigt. (1) Geschehe theils zur Vergeltungs-Straffe/ auff daß / weil sie gedurstet nach der Israeliter Blut/ sie auch grug Blut sauffen müssen / daß ihnen die Seele darüber ausgegangen / theils zu einem Zeichen des Blutbads im rothen Meer/ so bald darauff erfolget. (2)

7. Endlich sollen auch die erwähnte Blut-Zeichen deuten auff den heranrückenden Jüngsten Tag. Denn der HErr bezeuget Joël II, 30. daß Er vor dem Ende der Welt wolle allerhand Wunder-Zeichen im Himmel und auff Erden geben/ nemlich/ Blut/ Feuer und Rauchdampff. Die Sonne sol in Finsterniß / und der Mond in Blut verwandelt werden. (3)

2. Doch/ weil denen / die Gott lieben / alle Dinge zum Besten dienen müssen/ und die Frommen auch bey den Vorboten des Jüngsten Tages ihre Häupter aufrichten mögen/ sind auch diese Zeichen so böse nicht / daß nicht die Gläubigen sich über dieselbe in Gott erfreuen/ und aus denselben alles gute hoffen dürfften. Fast/ als wie die Israeliten in Gosen nicht erschrecken dürfften / ob gleich die Egyptier mit Blut / darein das Wasser verwandelt/ gestraffet wurden. 2 B. Mos. VII. Daher im Buche der Weißh. im XI, 7, 9. gesagt wird: Daß die Egyptier erschrocken vor dem Blut und von einem strengen Könige gestrafft und verdammt; Die Israeliten aber / von Gott/ als einem Vater/ geprüft worden.

3. Man hat aber/ wenn man die Bedeutung der Zeichen erforschen wil/ sich wol vorzusehen/ daß man nicht zu weit gehe.

a. Sind es Teufflische Zeichen/ so ist daraus wenig/ ja gar nichts zu schliessen/ weil der Satan ein Lügner und Betrieger und das/ was gut/ böse; was aber böse/ vor gut ausdeutet.

D 3

b. Sind

(1) libr. 2. cap. 5. (2) Danhauer. L. C. part. 8. p. 155.

(3) Mengerling. Informat. Consc. p. 984.

b. Sind es natürliche Dinge/ so hat man desto weniger die Bedeutung auszudehnen/ je weniger man der Deutung an und vor sich auffer ihrer natürlichen Signification versichert ist.

c. Rühren sie von Gott her / so weiß man doch eigentlich nicht / ob sie nur die Gottlosen erinnern / und Ihnen bey unterlassener Buße die Straffe dräuen / und hingegen zur Prüfung der Frommen angesehen / oder ob sie weiter gehen.

d. Und daher ist leicht zu schliessen / daß man solche Zeichen nicht auff ein gewisses Unglück / auff besondere Derter und Zeiten / auff diese und jene Personen / Familien / Kirchen / Regiment zc. zc. deuten solle / es wäre denn / daß man à posteriori und von dem Ausgange der Sache zu dem / was es bedeutet hätte / schliessen wolte. Dabey dennoch zu beweisen wäre / was beydes vor eine connexion mit einander hätte / wo jenes das Zeichen und der Erfolg das Bezeichnete seyn sol. In welchem Absehen mir immer die Prædictiones Astrologicæ, so man sie auff dergleichen sonderbahre Dinge extendiret / und auch die Menschlichen Thaten (actiones humanas, non verò hominis) dem Gestirne unterworffen / nicht wenig verdächtig vorgekommen.

4. Insonderheit zu unsern Blut-Wehren zu schreiten / so würde man / wenn man seine Ruthmassung der Bedeutung aus der Schrift nehmen wolte / etwa sagen können / als wenn durch die Wehren Jahre 1. B. Rose XLI, 5. 6. seq. und durch das Blut blutiger Mord und Todschlag / Ezech. V, 17. oder der Tod. 3. B. Rose XIX, 16. und also Krieg und Peste verstanden würde. Allein / Ich bin kein Prophet / noch eines Propheten Sohn. Amos VII, 14. noch viel weniger ein Chaldäer / Dan. II, 2. Halte auch davor / es sey das sicherste / daß man entweder gar sich von aller Bedeutung enthalte / oder doch nur bey einer Igeneralen Ruthmassung verbleibe. Denn es ist besser / daß man dergleichen Sachen mit Schweigen und Hoffen Gott überlasse / als durch vorher sagen seine Vermessenheit verrathe (1)

(1) Balduin. libr. 3. Cas. cap. VI. cas. 8. p. 813.

erkannt/ und wer ist sein Rathgeber gewesen? „ Es sey aber / was es
 „ wolle/ Es ist doch nicht wenig bedenklich/ daß gleich an diesem Ta-
 „ ge drey Jahr vorher auch ein Blut- Zeichen in eben diesem Dorffe
 „ sich in dem Brodte sehen lassen/ wie zuvor gemeldet.

V. Die fünffte Frage: Was bey solchen Zeichen zu thun?

Antwort. 1. Der sie siehet/ untersuche die Sache genaue/ da-
 mit Er nicht betrogen werde. Es gehet den Leuten zuweilen / als den
 Moabitern 2. Kön. III, 22. Diese Völcker wolten mit dem Könige Juda/
 Israel und dem Könige Edom streiten. Da sie nun des Morgens sich frühe
 auffmachten / und die Sonne auffging auff das Gewässer / dauchte die
 Moabiter das Gewässer gegen sie roth zu seyn / wie Blut. Und sprachen:
 Es ist Blut. Viel wird vor wahr gehalten / was falsch oder den Um-
 ständen nach anders ist. Vor wenigen Jahren ward ein Mohnstrizel
 vor blutig ausgegeben/ und Mir von einem guten Freunde / (der Jhn von
 einem andern bekommen / unter dem Wahn / als wenn Er in Blut ver-
 wandelt /) communiciret, welcher doch nur äußerlich von der Materie/ so
 vorhin in dem Topffe gewesen / gefärbet / auch der Couleur des Blutes
 ganz nicht ähnlich war. Daher hat Joannes Horneus ein Prinz von
 Lüttich sehr wol gethan / daß Er dasjenige / was sich dazumahl mit dem
 Blut-Regen begeben/ fleißig und sorgfältig examiniren lassen. (1) Der-
 gleichen auch gesehen zu Bernburg/ A. 1551. da ein hölzern Crucifix- Bild
 häufig Blut geschwizet / welches nicht zu stillen gewesen ganzer vier
 Stunden/ sondern je mehr es abgewischet/ je häufiger es geflossen. Der-
 gleichen auch geschehen zu Leipzig bey dem Bilde eines Churfürstens etli-
 Tage/ wie solches J. A. Oslander in Theolog. Casual. de Lege p. 893 berich-
 tet. Dabey man nach gemauer Untersuchung keinen Betrug gefunden. (2)

2. Der es siehet und höret.

a. Verachte dergleichen wahrhafftig befundene Zeichen
 nicht/ sondern nehme sie mit Ehrerbietigkeit an/ sie mögen rühren von Got-
 tes Dräuen oder Erbarmen. Es stehet übel/ wenn der Geist Gottes kla-
 gen muß: Gott thut grosse Dinge / und wird doch nicht erkannt. Hiob.
 XXXVII, 5. Es geschehn groß Wunder- Zeichen/ noch schlagen wir alles
 in den

(1) Schott. Phys. Curios. p. 1506. (2) Wolf. tom. 2. lect. memor.
 p. 624. Ric. Dinot. Advers. p. 31. (3) libr. 7. de bello Jud. c. 13.

in den Wind. Man erfährets aber oft hernach mit seinem Schaden. Von den Juden sagt Josephus: (3) Aber diese legten etliche Zeichen nach ihrem Belieben aus/ andere verachteten sie / bis ihre Bosheit durch den Untergang des Vaterlandes und Ihrem Verderben wiederleget ward.

b. Er sey auch nicht abergläubisch. Denn wie jenes sich nicht selten bey den Gelehrten findet/ also der Aberglaube bey den gemeinen Leuten. Das unverständige Volk ist mehr abergläubisch als religiös, wenn es etwas dergleichen wahr nimmt.

c. Auch erschrecke man nicht zu sehr davor. Denn es sagt Jerem. X, 1. Ihr sollet euch nicht fürchten von den Zeichen des Himmels (der Erden) wie die Heyden sich fürchten. Bey welchen es heißt / wie bey Virgilio (1) da man Blut aus den Bäumen hätte fließen gesehen:

mihi frigidus horror,

Membra quatit gelidusque cōit formidine sanguis.

Ne sitis dubitatione ancipiti suspensi. Luc. XII, 29. wenn Ihr dergleichen prodigiosa Meteora sehet. Ludovicus Pius erkläret sich loblich / da Er einen grossen Cometen gesehen / und Ihm Egmund der Astrologus die Worte Jeremia zu Gemüthe führete: Lasset uns / sprach Er / den Schöpfer dieses Cometens / nicht den Cometen fürchten / und seine Gnade preisen / weil Er unser Trägheit / da wir Sünder sind / mit solchen Gerichten auffzumuntern würdiget. Also auch Iho: Man fürchte sich nicht vor den Aehren / sondern vor dem / der sie wachsen und Blut daraus trieffen lassen.

d. Endlich thue derjenige / der solche Zeichen siehet und höret / herzlich Buße / und bitte den eyfrigen / doch aber auch gnädigen Gott / daß Er um des Blutes Christi willen / welches uns rein macht von allen Sünden / alles Unglück / das in der Schrift Blut heißt / gnädig abwende / oder / so es ja nach seiner Weißheit wegen unser Missethat erfolgen sol / Er uns durch den Saamen des Göttlichen Wortes / welcher auch Aehren in uns bringet. Marc. IV, 28. unsere Seelen stärke / kräftige und gründe / und alles zu seinem Preis und unser Seeligkeit richte.

e. Dahin ist es auch gesehen / wenn die Lehrer des Wortes etwas bey solchen verspürten Zeichen gegen ihre Zuhörer gedencken. Doch setzen sie zum Grunde ihrer Ermahnung nicht Zeichen und Wunder / sondern Mosen und die Propheten. Auf diese weist uns Abraham; Laß sie dieselbe hören.

(1) libr. 3, Aeneidos.

haden.
nach ih
den Un
rd.
nes sich
gemei
als reli-

es sagt
himmels
st / wie
gesehen:

Luc.
dovicus
nd ihm
e: Lasset
en fürch
der sind/
o: Man
hsen und

ad höret /
n Gott/
von allen
abwende/
en sol / Er
lehren in
gründe /

Wortes
encken.
nd Wun
s Abra

1077
77.1

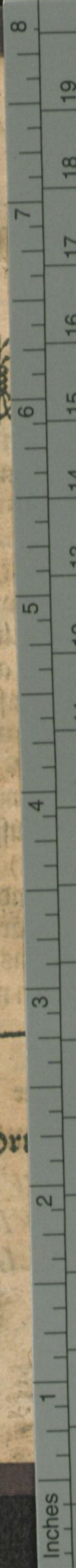
Pon Tlt 33, QK

ULB Halle 3
003 872 165






h. 98,5

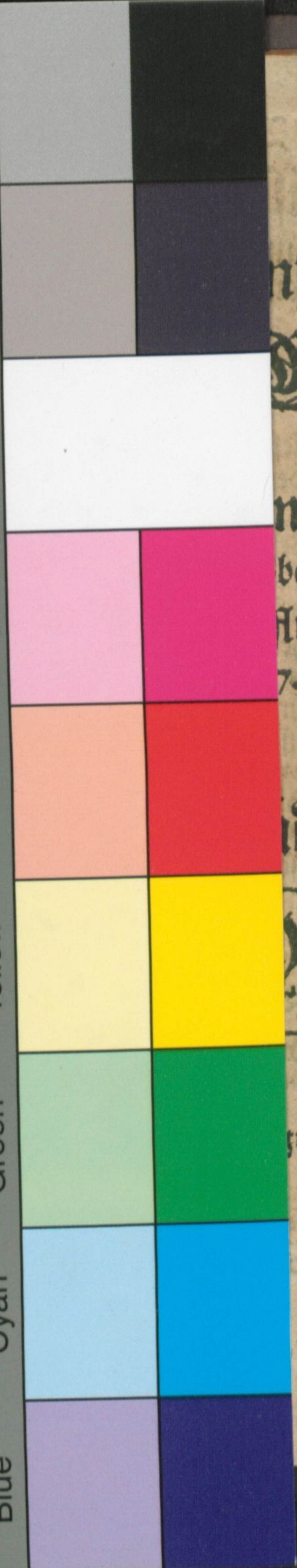


Kodak
LICENSED PRODUCT

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



H.

II t
33

nflers

Bedancken

n Dorffe /

*in Cluck
Inlitzly*

berg lieget)

Aubr

7.

den

ren.

gier. Buchdrucker.

